

Instrumentenpflege – gezielt und gemäß den Herstellerangaben

H. Pahlke, A. Hartwig

Die Instrumentenpflege ist ein Dauerthema in Fortbildungen und Fachkunde-Kursen. Wann muss gepflegt (geölt) werden, wo und wie viel? Die folgenden Diskussionen zeigen eine solche Bandbreite auf, die bei vielen auf Unverständnis treffen. Geht man davon aus, dass vor der ersten Aufbereitung die Herstellerangaben gelesen werden müssen – sonst kann ich diese nicht beachten –, dürfte es theoretisch nur wenige Diskussionen geben.

Der Hersteller schreibt oft eine gezielte Pflege vor und auch der Arbeitskreis Instrumentenaufbereitung (AKI) empfiehlt diese gezielte Pflege vor der Funktionsprüfung, womit sich die Frage stellt, was mit »gezielt« gemeint werden könnte. Gezielt bedeutet zumindest nicht, dass das Instrument in Öl »gebadet« wird. Da wo eine Reibung entstehen kann, z. B. in den Gelenken oder auf den Scherenschneiden, muss diese mit gezieltem Einsatz von Öl reduziert bzw. verhindert werden. Hierbei zählt auch nicht die Meinung oder Einstellung, »viel wirkt viel«.

Über den Einsatz von Öl-Spray wurde ja schon in der *aseptica* Juni 2008 geschrieben und auf die Gefahren hingewiesen.

Autoren

Helmut Pahlke
Antje Hartwig

Cleanical GmbH
Genthiner Straße 11
10785 Berlin
E-Mail: pahlke@cleanical.de

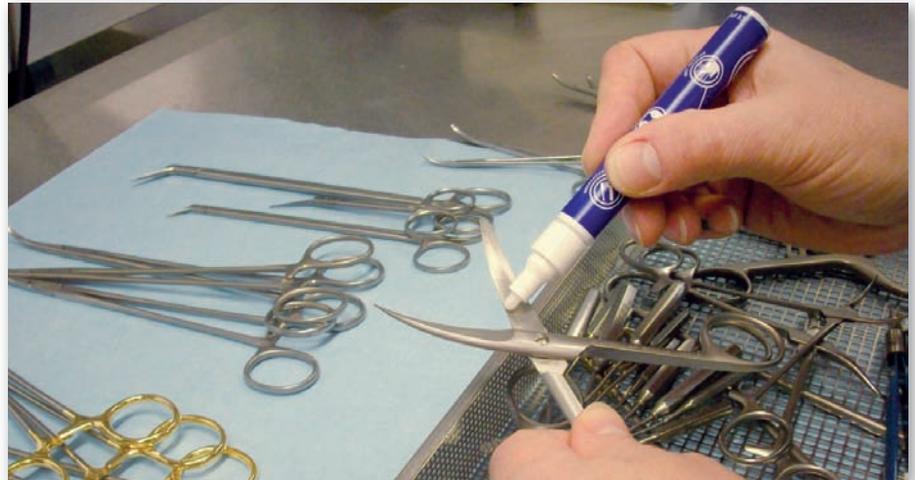


Abbildung: Der neue Ölstift in der Anwendung.

Bisher gab es als Alternative nur das Öl-Fläschchen, womit die Menge auf Tropfenzahl beschränkt werden konnte, gleichzeitig ein Einatmen der Aerosole und des Treibgases verhindert wurde.

In einigen ZSVA konnte nun über längere Zeit (2009) eine andere Alternative getestet werden, ein Ölstift. Im Aufbau ist er einem Faserstift sehr ähnlich und in der Funktion dem Öl-Fläschchen. Durch ein kurzes Aufdrücken der Spitze auf den Gelenkspalt wird so viel Öl in das Gelenk freigegeben, wie es für die Pflege ausreichend ist. Ein kurzes Überstreichen der Schneidflächen der Scheren ist ausreichend für deren Pflege. Der Umgang mit dem Ölstift ist einfach, sauberer und lässt eine genaue Dosierung zu. Es gibt kein überschüssiges Öl, das wieder von den Instrumenten entfernt werden muss. Das Personal ist auch keiner Gefährdung ausgesetzt, wie in der *aseptica* Juni 2008 beschrieben wurde.

Der Ölstift hat in der Anwendung natürlich auch seine Grenzen, wie z. B. das gezielte Ölen in tiefen Hohlräumen oder bei speziellen Stanzen. Für diese Bereiche steht weiterhin das Öl-Fläschchen zur Verfügung, auch hier kann auf das Öl-Spray verzichtet werden.

Gehen wir davon aus, dass jeder Arbeitgeber seinen Mitarbeitern gegenüber eine Fürsorgepflicht hat, kann man wiederum davon ausgehen, dass er dafür Sorge trägt, dass gesundheitsgefährdende Produkte durch ungefährlichere Produkte ersetzt werden.

Leider bestehen die Mitarbeiter oft aus Bequemlichkeit auf »ihren« gewohnten Produkte. Argumenten wie »das ist viel zu zeitaufwendig«, ohne das man es überhaupt getestet hat, steht man oft gegenüber. Dem Mitarbeiter sollte seine Gesundheit deutlich mehr wert sein als aus diesem Argument herauszuhören ist. Die Mitarbeiter, die nun den Ölstift über längere Zeit getestet haben, möchten ihn nicht mehr missen.

Seitens des Krankenhauses sollten die Kosten eine Rolle spielen, da immer mehr gespart werden muss. Beim Öl-Spray wird bis zu 2/3 des Öls in die Luft, oder auf die Tischplatte gegeben, was mit gezielter Pflege der Instrumente, wie vom Hersteller verlangt, mit Sicherheit nichts zu tun hat. Beim Öl-Stift wird nahezu 100% des Öls gezielt zur Pflege eingesetzt. Hinzu kommt, dass der Ölstift ein Mehrwegprodukt ist. Das Öl kann nachgefüllt werden und die Spitzen können ausgetauscht, d. h. ersetzt werden. Wirklich Abfall, wie bei den Öl-Spraydosen, entsteht nicht bzw. kaum. ■